

Moore im Grundbesitz des Benediktinerstiftes Admont - Vom naturbelassenen Hochmoor bis zur Natur aus zweiter Hand

Moorschutztagung 27.06.2023



Fotos Markus Sallmannshofer

Karl Jäger

Stift Admont,
es lebe die

Vielfalt





Inhalt

- Betriebsvorstellung
- Historischer Hintergrund
- historische Bewirtschaftungsbeispiele und ihre Wirkung in die Gegenwart
- Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont
- Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

Benediktinerstift Admont Land- und Forstwirtschaftsbetrieb

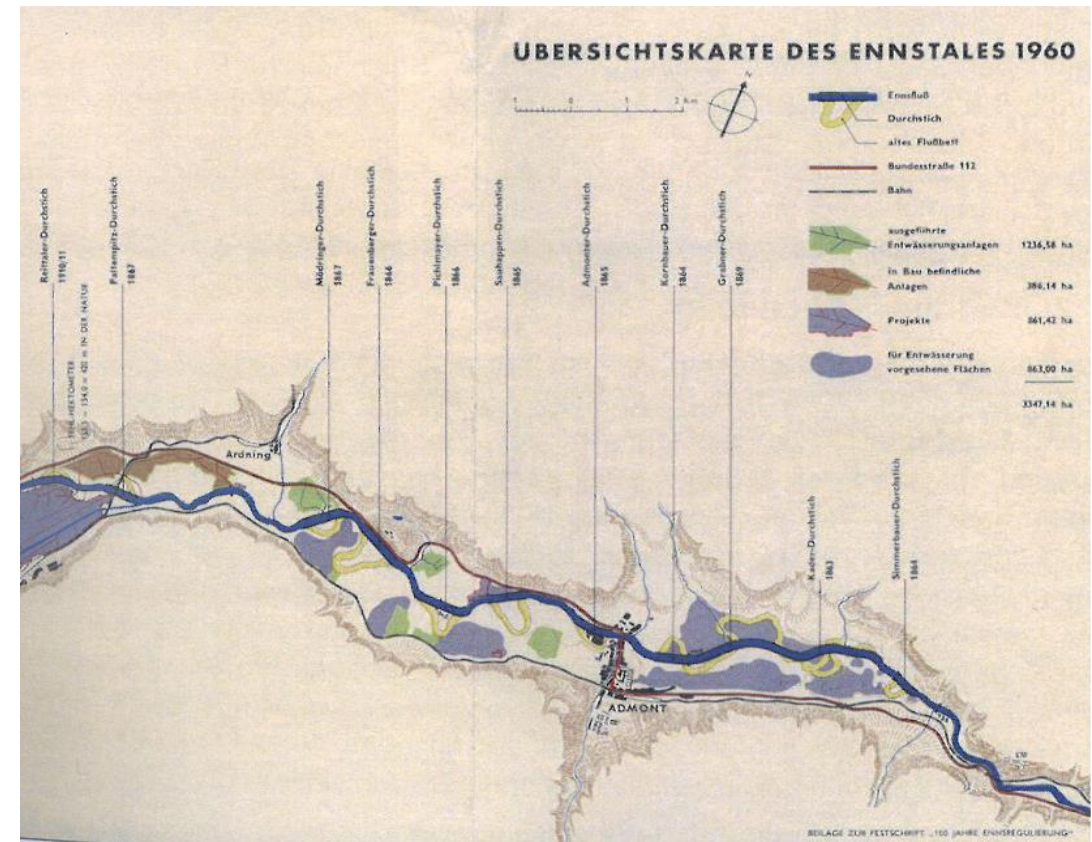
- Gegründet 1074 von Erzbischof Gebhard von Salzburg auf Basis einer Stiftung der hl. Hemma von Gurk
- Benediktinerkloster mit aktuell 23 Mönchen – Geistliches und kulturelles Zentrum der Obersteiermark
- Gemäß dem Leitspruch der Benediktiner „ORA ET LABORA ET LEGE“ ist wirtschaftliche Betätigung selbstverständlich
 - Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Holzindustrie, Elektrizitätsversorgung, Immobilienentwicklung und -bewirtschaftung, Weingut, Gärtnerei, Museum, Tourismusbetriebe, Pflegeheim
- Bereits bei der Gründung mit einem großen Grundbesitz ausgestattet
- Aktueller land- und forstwirtschaftlicher Grundbesitz 25.000 ha in der Steiermark
 - bewirtschaftbarer Wald 14.500 ha
 - landwirtschaftlich genutzte Flächen inkl. Almen 2.100 ha
 - Fließende und stehende Gewässer 155 ha
 - Moore rd. 340 ha

Moore im Ennstal – historischer Hintergrund

- Die Talböden des Enns- und Paltentales waren ursprünglich nicht besiedelbar, da weitgehend versumpft. Die Flüsse mäandrierten in weiten Schleifen und sorgten für regelmäßige Überschwemmungen des Talbodens.
- Die Siedlungen entstanden überwiegend auf den Schwemmkegeln der Seitenbäche.
- Die ebenen, aber nassen, Talbodenwiesen konnten nur zur Streugewinnung genutzt werden, wobei der Abtransport der Streu zur Hofstelle mit Pferd- oder Ochsespannen nur im Winter bei gefrorenem Boden möglich war. Davon zeugen noch die vielen Heuhütten am Talboden des Ennstales.
- Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln aus der näheren Umgebung war über Jahrhunderte eine grundlegende Herausforderung, da Nahrungsmittel nicht, wie heute, über tausende Kilometer herantransportiert werden konnten. Die Nutzbarmachung der ebenen Flächen am Talboden zur Steigerung der regionalen Nahrungsmittelproduktion war eine der Maßnahmen zur Ertragssteigerung in der örtlichen Landwirtschaft („Melioration“).

Moore im Ennstal – historischer Hintergrund

- Die Regulierung der Enns zwischen 1860 und 1929 und die damit verbundene Absenkung des Grundwasserspiegels schuf die Voraussetzung für großflächige Drainagen am Talboden, um hochwertige Wiesen und auch Ackerflächen zu gewinnen. Solche Projekte wurden bis Ende des 20. Jahrhunderts staatlich gefördert und begleitet und von heute noch existierenden Wassergenossenschaften umgesetzt.
- Die Absenkung des Grundwasserspiegels und die Entwässerung der umliegenden Wiesen hatte und hat aber auch entsprechende Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der Moore im Ennstal.



/ Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

- Das Torf der Moore diente schon zur Römerzeit als Brennmaterial.
- Ab dem 17. Jahrhundert wurde der Torfstich aufgrund der Holzknappheit zur Brennstoffgewinnung für Glashütten, Salinen und Eisenwerke auch im österreichischen Alpenraum intensiviert.
- Die Mechanisierung mit Mooreisenbahnen, Baggern und vor allem das Frästorfverfahren zur Gewinnung von Torf für Düngemittel und Gärtnereien beschleunigten den Abbau von Torf ab den 1920-er Jahren und bedeuteten das rasche Ende vieler Hochmoore.

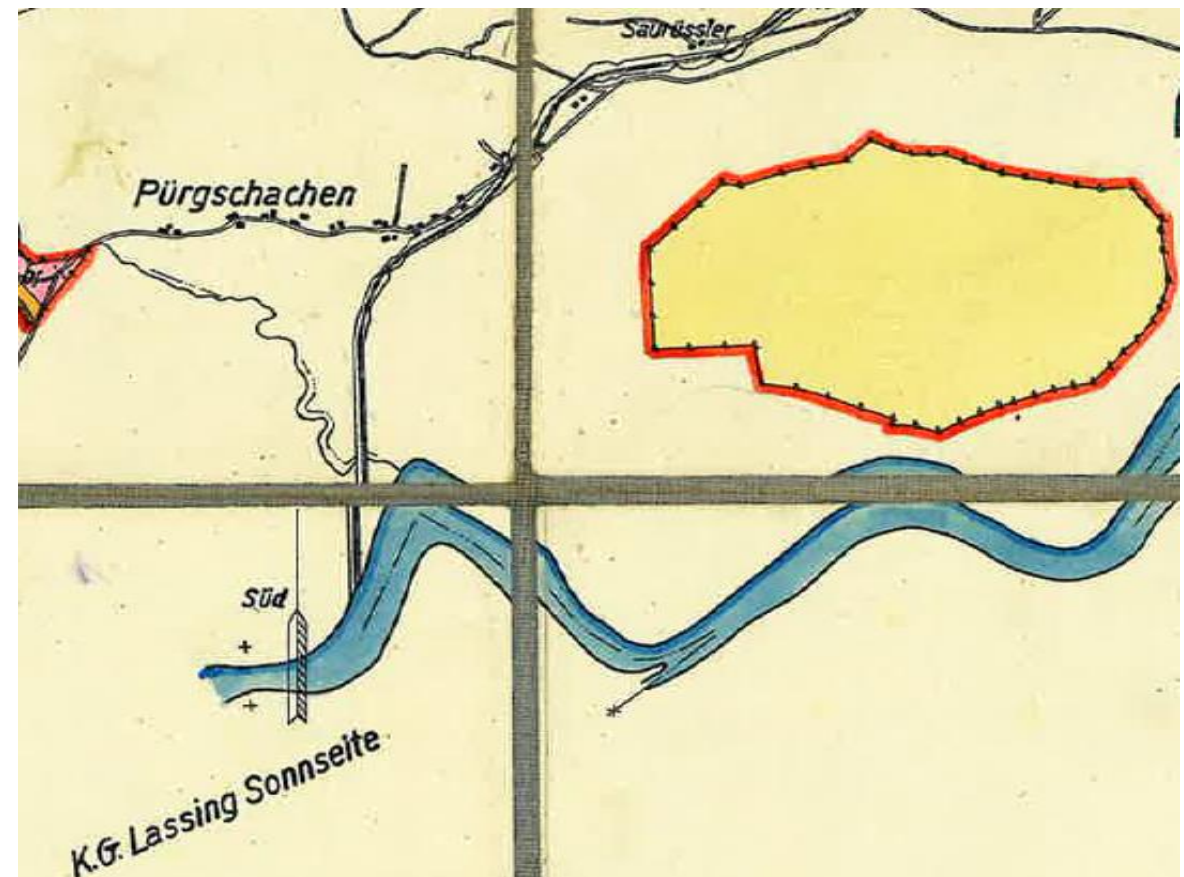
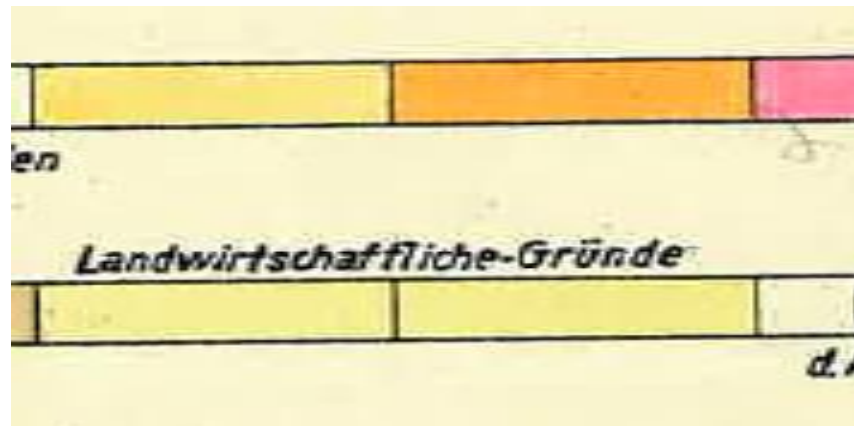
(Quelle: Harald Matz und Johannes Gepp – Moorreiche Steiermark 2008)

Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

- Torfstiche mit händischem Abbau gab es in beinahe jedem Moor im Ennstal.
- Ein großflächiger mechanisierter Abbau von Torf im Besitz des Stiftes Admont wurde nur im Dörflermoos in Aigen bei Admont und im Pichlmaiermoos in Hall durchgeführt.
- Der abgebaute Torf wurde für vielfältige Zwecke eingesetzt, von der Bettung von Leichen am Wiener Zentralfriedhof bis zur Verwendung in Gärtnereien.
- Der Abbau im Pichlmaiermoos wurde in den 1980-er Jahren beendet
- Das Torfwerk im Dörflermoos war bis Ende 2017 in Betrieb

Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

- Die doch sehr großen Moorflächen am Talboden des Ennstales waren neben der Torfgewinnung vor allem für die landwirtschaftliche Nutzung interessant und wurden in den Forstkarten des Stiftes bis Mitte des 20. Jahrhunderts dementsprechend als landwirtschaftliche Nutzflächen ausgewiesen (z.B. Forstkarte Ardning 1932).



/ Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

- Im westlich von Admont gelegenen Wolfsbachermoos (Aigner-Moos) wurde 1905 von der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien die „**Admonter Moorwirtschaft**“ als Versuchsgarten angelegt, um Anbau- und Düngungsversuche wissenschaftlich zu begleiten und auch den ortsansässigen Bauern „*die zweckmäßige Nutzung und Bewirtschaftung der Moore vorzuführen*“.
- Es wurden dort Anbauversuche mit Gemüse und Getreide, Versuche zur Verbesserung von Moorwiesen durchgeführt, ein forstlicher Versuchsgarten angelegt und auch ein Stall für die eingesetzten Zugtiere aber auch Schweine und Hühner gebaut.

(Quelle: Persch 1904 und 1906)

/ Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

- Ab den 1960-er Jahren wurde auf Basis von penibel kalkulierten Investitionsentscheidungen auch eine forstliche Nutzung von Moorflächen des Stiftes Admont begonnen.
- Zu diesem Zweck wurden die Flächen mit von Seilwinden gezogenen Streifenpflügen gepflügt und so parallel verlaufende Hügelstreifen mit dazwischen liegenden Tälern geschaffen.



Moore im Ennstal – historische Bewirtschaftungsbeispiele

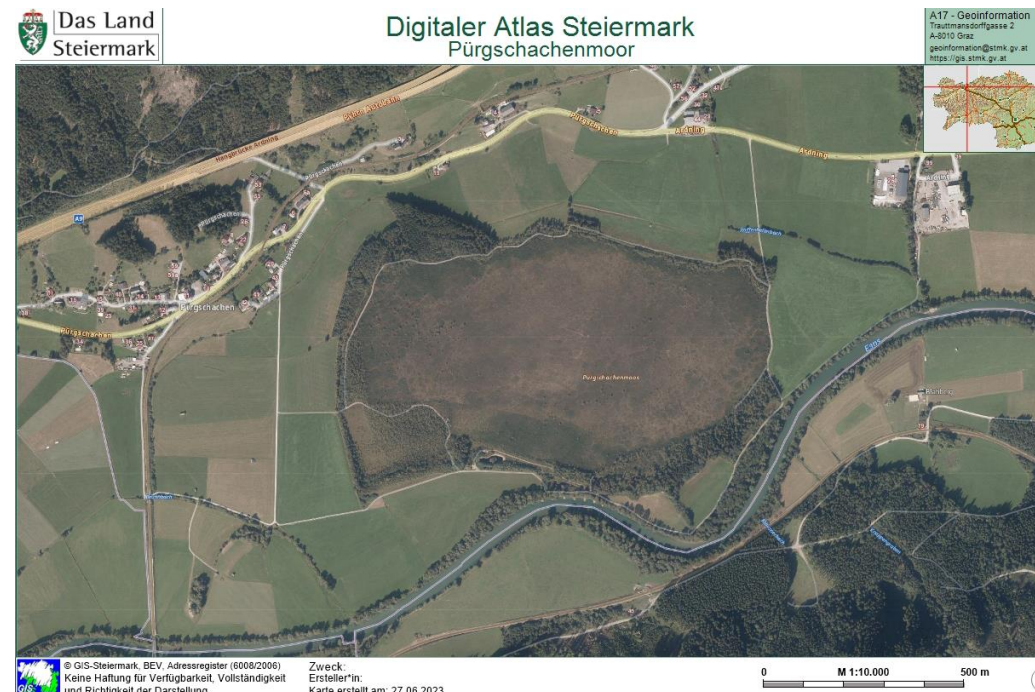
- In Kombination mit einem der Entwässerung dienenden Grabensystem wurde der Grundwasserspiegel so weit abgesenkt, dass auf den relativ trockenen Hügelstreifen Bäume gedeihen können.
- Aufgeforstet wurde in erster Linie mit der wirtschaftlich interessanten und einfach zu behandelnden Fichte



Foto Karl Jäger

/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

- Das Pürgschachenmoos ist heute das am besten erhaltene Hochmoor im Ennstal. Jedoch auch dieses Moor ist durch die Entwässerung der umliegenden Wiesenflächen die bis in die 1990-er Jahre ausgebaut worden sind, beeinflusst.



/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

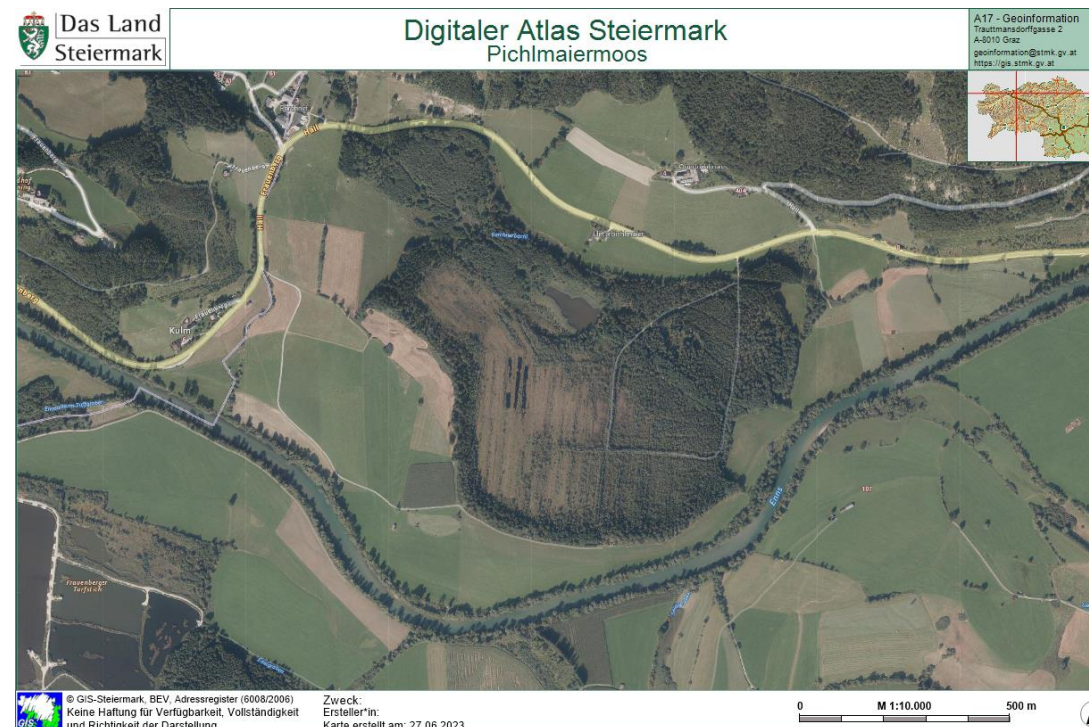
- Von 1976 bis 1996 war die rd. 44,5 ha große, im Besitz des Stiftes Admont stehende, Kernfläche des Pürgschachenmoores vom WWF gepachtet.
- Ab 1997 wurde ein regionaler Moorschutzverein aktiv und das Land Steiermark startete ein LIFE-Projekt mit dem Zweck eine hydrologische Moorsanierung durchzuführen.
- Seit 2004 hat der „Moorschutzverein Pürgschachen“ diese Fläche vom Stift gepachtet.
- 2004 wurde von der BH Liezen die Änderung der Entwässerungsanlage der Wassergenossenschaft Pürgschachen durch Errichtung von Grabensperren und teilweise Verfüllung von Gräben genehmigt



Foto Markus
Sallmannshofer

/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

- Im Pichlmaiermoos wurde bis in die 1980-er Jahre Torf abgebaut und es zeigen sich auf 2/3 der Fläche deutliche Spuren dieses Abbaus.



/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

- Seit 2009 ist das Pichlmaiermoos Gegenstand eines Pachtvertrages mit dem Land Steiermark, da es nach Beurteilung des amtlichen Naturschutzes einen natürlicher Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie darstellt („Geschädigte Hochmoore – regenerierbar“)
- Durch Errichtung von Sperren in den Entwässerungsgräben, Rodung der Waldbestände im Ostteil und gleichmäßige Modellierung der Oberfläche soll auf 35,4 ha der mooreigene Wasserhaushalt und letztendlich ein wachsendes Regenmoor wiederhergestellt werden.



Foto Karl Jäger

/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

- Neben den großen Moorflächen im Ennstal gibt es als Folge der Vergletscherung in der Eiszeit im Besitz des Stiftes Admont eingebettet in Waldbestände auch noch einige kleinere Moorflächen in den Hochlagen der Niederen Tauern, wie zum Beispiel das Hölleralmmoos, ein Regenmoor in Hohentauern



Fotos Karl Jäger



Karl Jäger

/ Aktueller Stand der Moore im Besitz des Stiftes Admont

- Ein Großteil der restlichen Moorflächen im Besitz des Benediktinerstiftes Admont am Ennsboden zwischen Selzthal und Gesäuse wurde in den 1960-er und 1970-er Jahren mit Fichten bepflanzt.



Foto Markus
Sallmannshofer

/ Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

Mögliche Varianten der Bewirtschaftung von Mooren:

- Abbau von Torf
- Forstliche Nutzung zur nachhaltigen Erzeugung des Rohstoffes Holz
- Verpachtung zur Renaturierung als Naturschutzmaßnahme
- Renaturierung zur Verhinderung der Ausgasung von CO₂
- Verpachtung zur Freizeitnutzung



Foto Karl Jäger

Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

- Forstlich genutzte Moorstandorte sind durchaus ertragreich und sollten im Kurzumtrieb mit Umtriebszeiten von 40 – 60 Jahren bewirtschaftet werden, da sie mit höherem Alter instabil werden



Fotos Markus
Sallmannshofer



Karl Jäger

/ Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

- Die durch forstliche Nutzung entstehenden Kahlflächen werden im Hinblick auf den Klimawandel nicht mehr mit Fichte alleine aufgeforstet, sondern es werden auch Laubbäume wie Eiche und Pappel auf diese Moorstandorte gepflanzt.



Foto Markus
Sallmannshofer

/ Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

- Neben einem Holzertrag von 500 fm/ha im Alter von 60 Jahren spielt noch ein weiterer sehr aktueller Aspekt bei der forstlichen Bewirtschaftung dieser Moorflächen eine Rolle .
- Bei einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 11 Vfm werden pro Jahr 11 to CO₂ in das Holz eingelagert.
- Wird dieses Holz als Baumaterial in ein Haus eingebaut, bleibt das im Holz gebundene CO₂ für lange Zeit gespeichert



Foto Markus
Sallmannshofer

/ Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

- Auch bei Renaturierungsprojekten von geschädigten Mooren spielt mittlerweile das CO₂-Thema eine Rolle, da die Emission des im Torfmoos gebundenen CO₂ reduziert bzw. ganz verhindert wird.
- In abhängig von der Art des Bodens, dem Wasserstand und der Form seiner Nutzung kommt es bei entwässerten Moorböden zu Emissionen von durchschnittlich 15-20 t CO₂eq pro Hektar und Jahr (DEHSt 2022, BMELV 2008).
- Andere Quellen beziffern die spezifischen Emissionen sogar auf 20 bis 40 t CO₂eq pro Hektar und Jahr (SCHILS et al. 2008).
- Im freien Kohlenstoffzertifikatshandel wird die t CO₂eq aktuell mit über 60 €/t CO₂eq gehandelt

Foto Revital Integrative
Naturaumplanung GmbH



/ Aktuelle Bewirtschaftungsaspekte

- Der vollständig ausgebeutete Torfstich im Dörflermoos in Aigen bei Admont wurde nach Beendigung des Torfabbaus im Jahr 2018 in eine Teichanlage umgebaut.
- Die vorhandenen Dämme wurden verstärkt und die Abbauflächen geflutet.
- Diese Teichanlage mit einer Teichfläche von knapp 23 ha wird von Sport- und Hobbyfischern genutzt und stellt eine wirtschaftlich interessante Nachnutzung einer ehemaligen Moorfläche dar.

Foto Markus
Sallmannshofer





**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit**

Foto Markus
Sallmannshofer

